

# Solidarisches Wandern für Migranten

**EGG Wandern für eine offene und weitsichtige Migrationspolitik. Genau das taten am Samstag zwischen Egg und Männedorf knapp 60 Personen. Die Gruppe blieb weitgehend unter sich.**

Angekündigt war sie als «Massenwanderung». Die von der «Aktion Bewanderte Schweiz» durchgeführte Politwanderung zwischen Egg und Männedorf entpuppte sich dann aber als Wandergrüppchen von knapp 60 Personen. Das bewusste Durchschreiten einer Region, in der gemäss Organisatoren «viele Wähler für die Durchsetzungsinitiative gestimmt haben», fand zum dritten Mal statt – unter dem Stern einer «offenen und weitsichtigen Migrationspolitik».

Die bisherigen Wanderungen hatten von Oerlikon nach Illnau-Effretikon respektive von Bremgarten nach Dietikon geführt. Der Anlass war und ist gemäss Mitorganisator Thomas Neumeyer primär ein Tag der inneren Besinnung: «Wir wandern gemeinsam, stellen uns unseren eigenen inneren Vorstellungen zur Ausländerfrage und diskutieren darüber.»

Wenn die Wandergruppe, die ein grosses Transparent trug, bei Aussenstehenden auffalle, sei das umso wünschenswerter, sagt Neumeyer. Doch politische Dispute mit arglosen Wandernern, Hündelern oder Reitern hätten kaum stattgefunden. «Im Zug von Zürich nach Egg wurden wir von einer älteren Dame gefragt, was wir im Sinn hätten,

und sie zeigte sich angetan von unserem Vorhaben.» Ansonsten habe man der vorbeiwandernden Gruppe im Egger Einfamilienhausquartier zwar von einzelnen Gartensitzplätzen aus freundlich zugewunken, miss-trauische Blicke vom benachbarten Häuschen habe es aber genauso gegeben.

## Die «Woz» entfacht das Feuer

Auf halber Strecke wurde beim Chrüzler Holz, oberhalb von Oetwil am See, gemeinsam gekocht. Einige Mitwanderer waren vorausgeeilt und hatten bereits das Feuer angefacht – als Zündmaterial dienten alte Ausgaben der politisch linken Wochenzeitung «Woz».

Die Gruppe war sehr heterogen zusammengesetzt: Kinder rannten zwischen den Feuern umher, ein älteres Paar diskutierte mit jungen Teilnehmern, Ausländer mischten sich mit Schweizern.

Mitorganisatorin Stefanie Pfändler äusserte sich dezidiert zu einem heiklen Thema der Ausländerpolitik – der Angst vor dem rückständigen islamischen Frauenbild. «Die Schweiz soll keinen Millimeter von lange erkämpften Frauenrechten abrücken.» Aber sie stelle fest, dass ein urbaner Iraner ein sehr modernes Frauenbild habe und dass



**Wanderung: ja – Massenwanderung: naja.** Eine Gruppe von rund 60 Personen war unterwegs für eine «offene und weitsichtige Migrationspolitik».

Urs Weiskopf

ländliche Schweizer noch viel stärker im konservativeren Rollenverständnis verhaftet seien. Pfändler arbeitet in der Verwaltung einer Stadt im Glattal, und «dort muss ich mich als Frau noch immer doppelt und dreifach beweisen, um respektiert zu werden.»

Ein älterer Herr mit weissem Haar aus Uetikon am See wanderte mit, weil er die Aktion grundsätzlich unterstützen will. «Ich gebe seit Längerem als Freiwilliger Deutschkurse für Menschen im Asylsuchenden-Status.» Das sei sehr wichtig, um diesen Menschen zu helfen, sich

grundsätzlich zu orientieren und ihnen erste Begegnungen mit dem für sie komplett fremden Land zu ermöglichen. «Dass ihr Gesuch abgelehnt werden könnte, soll kein Hinderungsgrund für diese Soforthilfe sein.» Solche Deutschkurse würden auch immer mehr auf dem Land

angeboten – im Zürcher Oberland beispielsweise in Egg und Pfäffikon –, und dies sei begrüssenswert und logisch, so der Mann aus Uetikon. «Eine gewisse Anzahl Asylanten wird ja auch auf die ländlichen Gemeinden verteilt.»

## Gute Erfahrungen gemacht

Ein Inder, der seit einem Jahr mit einer Schweizerin verheiratet ist und seit neun Jahren als Software-Experte hier arbeitet, erachtet die eidgenössische Migrationspolitik als «sehr strikt». Er habe aber bisher – mit einer Ausnahme – noch keine schlechten Erfahrungen mit den Migrationsbehörden gemacht.

Einzig als er von Italien zurück in die Schweiz einreisen wollte, hätten ihn Zöllner unsanft am Arm gepackt und zur Kontrolle geführt. «Das war völlig unverhältnismässig und demütigend», findet der Mann. Er, der als Expat privilegiert sei, wandere bei der Aktion mit, um grundsätzlich für eine offenere Schweizer Migrationspolitik einzustehen.

## «Ein 97-sprachiges Land»

Zur Schlusskundgebung in Männedorf spielte ein iranisches Duo, und die Aktivistin Melina Mallat machte in einer Rede noch einmal klar: «Die Schweiz ist kein viersprachiges, sondern ein 97-sprachiges Land, und diese Realität muss endlich akzeptiert werden.»

Andreas Leisi

# Kampfwahl um Gemeinderatssitz

**MÖNCHALTORF Am 5. Juni wählen die Mönchaltorfer einen neuen Gemeinderat. Nach dem vorzeitigen Rücktritt von Thomas Ackermann (SVP) gibt es gleich drei Kandidaten für den vakanten Sitz.**

Zweimal FDP, dreimal SVP, einmal SP und einmal parteilos. So

war es bis vor Kurzem um die Parteienstärke im Mönchaltorfer Gemeinderat bestimmt. Mit dem Rücktritt von Gesellschaftsvorstand Thomas Ackermann (SVP) Ende März wurde das Rennen um den vakanten Sitz eröffnet. Ob die SVP diesen verteidigen kann oder ob eine der beiden weiblichen Kandidatinnen Einzug in den Gemein-

derat hält, entscheidet das Mönchaltorfer Stimmvolk am 5. Juni. Das Ressort Gesellschaft wird bis zur Neukonstituierung des Gemeinderates durch den Finanzvorstand Bernhard Kaderli ad interim geführt.

## Kampfwahl schnell absehbar

Dass es zu einer Kampfwahl kommen würde, war innert nur zweier

Wochen nach der amtlichen Publikation klar. Nach Charles Vogt und Marlis Schlumpf kündigte auch Crista D. Weisshaupt ihre Kandidatur an. Die 61-Jährige bringt die grösste politische Erfahrung mit. In den Jahren 1990 bis 1994 vertrat sie die SP im Gemeinderat Uster und von 1991 bis 1999 im Kantonsrat. Sie steigt in Mönchaltorf aber ohne Partei-

zugehörigkeit ins Rennen. Marlis Schlumpf, Jahrgang 1972, arbeitet seit sechs Jahren in der Sozialbehörde Mönchaltorf mit und ist Mitinitiantin der Velobörse der SP Mönchaltorf. Dritter Kandidat ist Charles Vogt, der für die SVP den Sitz im Gemeinderat verteidigen will.

Vogt wohnt mit seiner Ehefrau seit 1986 in Mönchaltorf und hat

zwei erwachsene Kinder. Marlis Schlumpf wuchs in der Gemeinde auf und wohnt heute noch mit ihrem Sohn mitten im Dorf. Crista D. Weisshaupt lebt nach längerer Abwesenheit seit vier-einhalb Jahren wieder in Mönchaltorf. Sie hat drei Kinder und zwei Grosskinder und wird sich im Spätsommer vorzeitig pensionieren lassen.

Lea Müller

 <p><b>Charles Vogt</b> SVP Jahrgang 1955 Elektroingenieur HTL</p>	 <p><b>Marlis Schlumpf</b> SP Jahrgang 1972 Bildungsverantwortliche Pflege</p>	 <p><b>Crista D. Weisshaupt</b> parteilos Jahrgang 1954 Buchhalterin</p>	
<p><b>Auf welche Themen würden Sie sich als Gemeinderätin in Mönchaltorf fokussieren? Wie würden Sie diese angehen?</b></p>	<p>Das Hauptthema ist die finanzielle Lage der Gemeinde. Die Rechnung wurde in der Vergangenheit öfters mit Einnahmen aus Landverkäufen aufge bessert. Es muss nun gespart werden. In der Rechnung sind Posten vorhanden, die direkt durch die Gemeinde bestimmt werden können. Durch Effizienzsteigerung lassen sich viele Angebote aufrechterhalten, und es muss nicht ein Leistungsabbau vorgenommen werden.</p>	<p>Vieles liegt mir am Herzen. Welche Themen ich bearbeiten würde, hängt natürlich stark von dem mir zugewiesenen Ressort ab. Ich will mich in dieses zügig und sorgfältig einarbeiten. Das Spannungsfeld zwischen Aufgabenerfüllung und Finanzierung steht momentan, unabhängig vom Ressort, im Vordergrund. Auch transparente Kommunikation nach innen und aussen ist mir ganz grundsätzlich ein grosses Anliegen.</p>	<p>Ich gehe davon aus, dass es keine neue Ressortverteilung geben wird. Darum ist das von Thomas Ackermann bearbeitete Ressort Gesellschaft/Soziales für mich «richtig». Ich habe mich in meiner früheren politischen Arbeit vor allem mit sozialen Themen befasst. Diese Themen beschäftigen mich auch heute noch in meinem privaten Umfeld. Ich will diese Themen aktiv mitgestalten und mich dafür einsetzen.</p>
<p><b>Die finanzielle Lage der Gemeinde Mönchaltorf ist zurzeit angespannt. Sollte Ihrer Meinung nach mehr gespart oder der Steuerfuss weiter angehoben werden?</b></p>	<p>Sparmassnahmen sind notwendig. Eine weitere Steuerfusserhöhung löst die Grundprobleme nicht, sie werden nur auf spätere Jahre verschoben. Die Gemeinde lebt heute über ihre Verhältnisse. Die von der Gemeinde beeinflussbaren Kosten wachsen, ohne dass das Steueraufkommen mitwächst. Mönchaltorf hat nur ein durchschnittliches Steueraufkommen. Entsprechend müssen auch die Kosten angepasst werden.</p>	<p>Die verfügbaren Mittel müssen optimal eingesetzt und somit muss jede Ausgabe auf Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Die Gesamtschule oder ein ausgebauter ÖV etwa sind nicht nur wichtig für den sozialen Zusammenhalt, sondern auch attraktive Standortargumente für gute Steuerzahler... Entscheidungen immer mit Blick in die Zukunft und zum Wohle des Ganzen, auch was den Steuerfuss betrifft.</p>	<p>Eine Erhöhung des Steuerfusses sollte noch hinausgezögert werden. Ich bin überzeugt, dass in unserer Gemeinde noch Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind, beziehungsweise es Einsparungen verträgt. Diese müssen aber in Zusammenarbeit mit unseren Einwohnerinnen und Einwohnern erarbeitet und plausibel und nachvollziehbar erklärt werden, damit sie auch mitgetragen und unterstützt werden.</p>
<p><b>Die Flüchtlingsthematik ist nach wie vor in aller Munde. Stellt die Aufnahme von Flüchtlingen Ihrer Meinung nach eine Chance für die einzelnen Gemeinden dar oder birgt sie auch Risiken?</b></p>	<p>Die Flüchtlingspolitik ist Sache des Bundes und der Kantone. Die Gemeinden haben nur wenig Einfluss darauf. Für die kommenden Wahlen ist dies kein Thema. Ob Flüchtlinge eine Chance darstellen, hängt wesentlich von dem Willen der Flüchtlinge selbst ab ob sie sich integrieren lassen wollen oder nicht. Ausländer, die unsere Gesetze und Gebräuche achten, stellen in der Regel kein Problem dar.</p>	<p>Dass Menschen flüchten müssen, ist in der Geschichte leider die Regel und nicht die Ausnahme. Den humanitären Auftrag annehmen und sachlich umsetzen, ist ein nationaler Auftrag. Mönchaltorf ist überschaubar und bietet so viele Chancen. In der Arbeitsgruppe Migration setze ich mich dafür ein, dass Aktionen von öffentlicher, kirchlicher und privater Hand zusammenwirken und Integration erleichtern.</p>	<p>Es wird beides sein: Chance und Risiko. Gefordert sind u. a. eine offene Kommunikation und der Einbezug der Bevölkerung. Nur wer konkret weiss, worum es geht, wird mitdenken, nachvollziehen und mithelfen wollen. Auf diese Hilfe kann und soll die Gemeinde aufbauen. So werden sich auch die Flüchtlinge bei uns im Dorf schneller einleben können, und wir wiederum lernen sie besser kennen und verstehen.</p>
<p><b>Mit welchen Qualitäten wollen Sie bei der Mönchaltorfer Bevölkerung punkten?</b></p>	<p>Seit über 30 Jahren lebt unsere Familie in der Gemeinde. Wir sind gut im Dorf verwurzelt und beteiligen uns aktiv am Gemeindeleben. Dank meiner Ausbildung, der über 20-jährigen Führung meiner Firma und der Tätigkeit in verschiedenen Organisationen, bringe ich viel Erfahrung mit. Ich kann Situationen sachlich analysieren und Massnahmen ableiten. Konstruktive Teamarbeit liegt mir.</p>	<p>Durch 6-jährige Behördenarbeit kenne ich die Prozesse der Gemeinde und als Mutter den Alltag in unserem Dorf. Hier aufgewachsen, bin ich gut vernetzt. Die Erfahrung meiner vielfältigen beruflichen Aufgaben (70%-Pensum), wie Leiten von Projekten in lebendigen Teams oder der Beratung unterschiedlichster Menschen, kann ich für dieses anspruchsvolle Amt nutzen. Ich biete Zeit, Freude und Lust darauf!</p>	<p>Ich habe auf Gemeinde-, Kantons- und Gewerkschaftsebene sowie in Vereinen politische Erfahrung gesammelt. Gleichzeitig war ich in dieser Zeit in Teilzeit berufstätig und alleinerziehend. Zudem habe ich einen typischen Frauenlebenslauf mit Kurven, Umwegen und manchmal «Zurück an den Start». Das hat mich geerdet und mir einen offenen Blick für das Leben in den verschiedensten Situationen gegeben.</p>